

den ich nur von Herzen meyn. Amen für
dich und für mich!

Mülheim,
den 20. März 1732.

Der 53ste Brief.

Wie man sich selbst mit friedfamer Demuth zu ertragen, und über Gottes Vollkommenheiten zu erfreuen habe.

Lieber Bruder!

Sich selbst zur Last seyn, und sich selbst doch tragen müssen, ist ein tapferes Leiden; kann aber doch nicht anders seyn. Wir müssen uns selbst mit Abscheu und Last fühlen, sonst hassen und verlassen wir uns selbst nimmermehr. Mit friedfamer Demuth und Sanftmuth müssen wir uns selbst ertragen lernen, und in solcher Gemüthsgestalt uns zum inneren Pfortchen der göttlichen Erbarmungen hinlegen, ob es dem Herrn etwa gefiel, uns aufzuthun, daß wir, uns selbst in der Wahrheit verlassend, in ihn zu einer glückseligen Stunde eingehen möchten. Inzwischen sollen wir auch mit Paulo lernen, in reiner Liebe, ein Wohlgefallen haben an Schwachheiten, und nicht vergessen, uns oft herzlich im Glauben zu erfreuen über die Vollkommenheiten

L 2

heiten unsers Gottes. Cant. 1, 4. **Wie** freuen uns, und sind frölich über dir. Unser bester Freund hat keinen Mangel; er ist voller Tugenden, voller Gnaden, Reichthümer und Seligkeiten; er hat keine Gefahr, selbige zu verlieren. Ach welcher Trost! Gehe ein, o Seele! in die Freude deines HErrn! In dessen Liebe verbleibe ich

Dein

Mülheim, verbundener Bruder und
den 19. April 1732. schwacher Fürbitter.

Der 54ste Brief.

Aufmunterung unter dem Gefühl seines inneren Verderbens, und von der Uebung in der Gegenwart Gottes.

Geliebte Freundin!

Dein Brieflein habe ich schon öfters im Geist beantwortet; äußerlich mangelt mirs vielmal an der Zeit, solches zu thun. Es ist mir sonst allezeit angenehm zu vernehmen, wie es dir in deinem Gemüthe gehet. Sey nur allewege einfältig in deinem Schreiben: ich will sagen, daß du mir nur so schreibest, wie du dich findest, und es weder schlimmer noch besser machest, als du dich erkennest; denn
solche